*Predigt am 3. So.n.Epiph. in der Salemskirche in Tarmstedt am 24.01.2021*

**Kanzelgruß** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir den Anfang des Buchs Rut:

(1) Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. (2) Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. (3) Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. (4) Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, (5) starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ihren Mann. (6) Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück, denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. (7) Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, (8) sprach sie zu ihren Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. (9) Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet. Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten (10) und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. (11) Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? (13) Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen. (14) Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. (15) Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. (16) Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. (17) Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. (18) Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. (19) So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen. (Rut 1,1-19)

**Gebet**: Herr, lass unsre Füße sichere Tritte tun,

dein Wort geleite uns auf allen unseren Wegen.

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang

sei gelobt der Name des Herrn. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Wer von euch ist hier in der Salemskirche getauft worden?

Und wer ist hier von außen einmal dazu gekommen

Oder vielleicht auch heute ein Gast der Gemeinde?

Und fühlst du dich hier ganz zu Hause und zugehörig? Manchem fällt das Heimischwerden an einem neuen Ort ja leichter als an-deren. Und es gibt auch Leute, die fühlen sich eher außen vor, obwohl sie immer dazu gehört haben.

Diese Predigt und dieser Sonntag in der Epiphaniaszeit ist denen gewidmet, die Fremde waren und dazu gekommen sind. Nicht nur hier in der Salemskirche und in Tarmstedt, sondern die Frem-de waren und zum Evangelium Gottes, die zu Jesus Christus von außen dazu gekommen sind. Gottes Wort sagt: Ihr seid euren Weg hierher unter dem Segen Gottes gegangen, und das nicht erst, seitdem ihr dazugehört. Und ihr seid ein ganz wichtiger Teil der Gemeinde Jesu. Ihr gehört zu ihrem Wesen dazu. Ja, ihr seid ein Charakterzug des Evangeliums selbst. Und wenn du jetzt denkst: O.k., ich fühle mich da jetzt aber nicht angesprochen, denn ich war eigentlich immer schon hier, mein ganzes Leben lang, so lang ich denken kann. Dann soll dich die Botschaft Gottes heute auch noch treffen. Denn wenn die, die hier in der Gemeinde Jesu von außen dazu gekommen sind, einen Wesenszug der Gemeinde ausmachen und ganz wichtig sind, dann sagt das auch etwas über die aus, die immer schon da waren und was sie für ein Selbstverständnis gegenüber den Fremden haben. So erzählt Gottes Wort Geschichte von uns allen.

Zu Beginn möchte ich mit euch ein Stück in die Geschichte des kleinen Buches Rut im Alten Testament eintauchen. In vier Ka-piteln wird die Familiengeschichte des Königs David erzählt und seiner Sippe am Familienstammsitz in Bethlehem. Rut ist die Oma von Davids Vater Isai, also Davids Uroma.

So wie wir manchmal alte Familiengeschichten zu hören bekommen vom angeheirateten Cousin meiner Oma und dessen Kinder aus erster Ehe. Und je verzweigter das wird – und vor allem je weiter die Geschichte zurückgeht – schalten wir innerlich ab und kommen nicht mehr mit. Nur wenn wir aus der Geschichte heraus auf einmal etwas verstehen, was Menschen in der Gegenwart ausmacht, warum zum Beispiel jemand bei einem bestimmten Thema immer so traurig wird, dann werden die alten Familiengeschichten super interessant.

Nun erzählt die Bibel: Davids alte Uroma Rut, das war gar keine Israelitin. Das war eine Moabiterin, eine Ausländerin. Die hatte mal einen jungen Israeliten geheiratet, der als Fremdling im Land Moab gelebt hatte mit seiner Familie. Und Rut war eine sehr treue junge Frau. Ihr Mann starb früh, aber seine Mutter lebte noch. Die war auch verwitwet, hatte Mann und zwei Söhne verloren. Und ging zurück nach Juda. Und Rut hat die alte Schwiegermutter mit ihrem schweren Los nicht allein gelassen. Noomi, die Mutter, hatte ihr noch zugeredet: „Nicht doch, mein Los ist zu bitter für euch!“ So wie auch heute viele Alte in unseren Familien den Jungen nicht zur Last werden wollen. Und Rut war doch ´nur` die Schwiegertochter. ´Das kann man doch nicht verlangen!` Aber Rut ging mit und blieb bei ihrer Mutter. Eine bewegende Familiengeschichte, und wir haben nur den Anfang gehört. Das geht noch weiter. Wie Familiengeschichten immer bewegend sind, wenn ihre Handschrift von schwerem Schicksal, von Entbehrungen, von Treue und von Liebe geprägt sind.

Die Geschichte ist aber nicht nur eine herzrührige Ahnenerzäh-lung für das Königshaus Davids, wie Goethe einmal geurteilt hat. Vielmehr sagt die Geschichte etwas aus über Gott und über sein Volk, seine Gemeinde: Rut, die Treue, geht mit Noomi nach Bethlehem. Das ist Noomis Heimat und Familiensitz ihres ver-storbenen Mannes, so wie Tarmstedt – oder Westertimke oder Ostereistedt, Wilstedt oder Hepstedt – eure Heimat ist.

Rut kommt als Fremde. Sie wird es in Bethlehem als Fremde ohne eigenes Land und ohne Mann schwer haben. Aber sie ist auf Menschen getroffen, die einen Blick für sie und ihre Treue hatten. Die sie geschützt haben vor Übergriffen und vor Über-vorteilungen. Die ihr eine Chance gegeben haben und sich um sie gekümmert. Sie hat in Bethlehem Segen erfahren, Aufnahme, Wertschätzung. Dann einen Mann, neues Eheglück, einen Sohn. Die Botschaft dieser Geschichte ist: Gottes Segen geht mit sei-nem Volk. Und mit den Fremden, die im Volk leben. Gott achtet Rut. Und die Menschen im Volk sind ein Segen, die es genauso tun, wie Gott es tut.

Rut findet übrigens an einer Stelle Erwähnung im Neuen Testa-ment, am Anfang des Matthäusevangeliums. Da wird der Stammbaum Jesu von Abraham angefangen aufgeführt. Lauter Vorväter, alles Männer in einer langen Liste. Vier Frauen haben es in diese lange Ahnengalerie geschafft: Tamar, Rahab, Rut und Bathseba. Was diese vier Frauen miteinander verbindet: Sie alle stammen nicht aus dem Volk Israel. Die Bibel erinnert im Alten wie im Neuen Testament: Zur Geschichte Gottes mit seinem Volk haben die von außen immer dazu gehört. Und es wurde dem Gottesvolk zum Segen, wenn die Fremden dazu kamen. So wie es für die Salemsgemeinde heute immer wieder ein Segen ist, wenn sie mit neuen Gesichtern beschenkt wird. Es macht euch reich, die ihr schon dabei seid, und euch reich, die ihr dazu kommt, wenn wir gemeinsam unter dem Christus stehen und bleiben.

Am Ende unseres Predigtwortes heißt es von Noomi und Rut: So gingen die beiden miteinander.

Das ist auch unser Tun in der Gemeinde Jesu heute. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.